

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 267.

Dienstag den 14. November 1899.

6. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Mit Erledigung von Petitionen wird der Reichstag in seiner ersten Sitzung am morgigen Dienstag sich beschäftigen. Unter denselben ist besonders beachtenswerth die um Ergänzung des § 316 des Strafgesetzbuches. Nach diesem Paragraphen wird mit Gefängniß bestraft, wer fahrlässig Eisenbahnanlagen, Beförderungsmittel oder sonstiges Zubehör derselben beschädigt oder auf andere Weise auf dem Fahrweg dem Transport auf einer Eisenbahn Hindernisse bereitet, die ihn in Gefahr bringen. Das Gesetz entstammt einer Zeit, in der nur die Sicherung der großen, verschiedene Städte verbindenden Eisenbahnanlagen in Betracht kam, deren Gefährdung einen so hohen Grad von Fahrlässigkeit voraussetzt, daß dafür Gefängnißstrafe gerechtfertigt ist. Heute aber gehören zu den „Eisenbahnen“ auch die zahllosen elektrisch oder mit Dampf betriebenen Straßenbahnen, deren fahrlässige Gefährdung namentlich in dem lebhaften großstädtischen Verkehr gar zu leicht möglich ist. In sehr vielen Fällen ist die „Gefährdung“ solcher Betriebe nicht derart, daß die Gefängnißstrafe nicht durch eine Geldstrafe ersetzt werden könnte. Schon im April vorigen Jahres hatte der Reichstag über mehrere Petitionen zu verhandeln, die theils von Privaten, theils von Innungen der Fuhrherren an ihn gerichtet waren und dahin gingen, den § 316 des Strafgesetzbuches im Sinne einer größeren Milde abzuändern, eventuell das ganze Strafenbühnen reichsgesetzlich zu regeln. Die verbündeten Regierungen haben bisher im Prinzip die Stellung eingenommen, daß diese Frage, wie manche andere, am besten bei der Revision des Strafgesetzbuches zu prüfen sei; gegen die vorgeschlagene Abänderung des Strafgesetzbuches werden weder von der Reichsjustizverwaltung noch von der preussischen Regierung Bedenken erhoben. Außer den erwähnten Petitionen, die nach dem Vorschlag der Kommission der Regierung theils zur Berücksichtigung, theils als Material überwiesen werden sollen, sind inzwischen dem Reichstage in derselben Angelegenheit noch zwei Initiativanträge unterbreitet worden, ein sozialdemokratischer und ein von sämtlichen bürgerlichen Parteien unterzeichneter, die aber nicht mit den Petitionen auf der Tagesordnung stehen. Der letztere Antrag geht dahin, daß statt der Gefängnißstrafe auf Geldstrafe bis zu 900 Mark erkannt werden kann. Ueber den durch das Mißverhältniß zwischen der alten Gesetzgebung und den modernen Verkehrsverhältnissen hervorgerufenen Mißstand wird seit Jahren geklagt, so daß die Frage berechtigt ist, warum eine entsprechende Vorlage hinausgeschoben wird. Dringlich ist die Abhilfe auf jeden Fall.

Einige weitere Petitionen betreffen den Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes, eine Frage, die bereits zu Anfang der achtziger Jahre im Reichstage durch den Abgeordneten Fromme und später des Deckeren noch von sozialdemokratischer Seite angeregt worden ist. Die jetzt vorliegenden Petitionen sind eingegangen vom Pastor von Bodelschwingh in Bielefeld im Namen des Vereins „Arbeiterheim“ und vom Pastor Weber von M.-Glabbach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. In den Petitionen wird die Gründung einer Reichszentralstelle für Wohnungsfürsorge und besondere Landeskommissionen vorgeschlagen. Der Berichterstatter der Petitionskommission, der Abg. Dr. Stodmann, wird im Namen der Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragen. Gegen diesen Antrag wird sich wohl Opposition erheben, denn die Frage ist wahrlich wichtig genug, einmal im Reichstage gründlich erörtert zu werden.

Die sozialistische Fraktion im bayerischen Landtage brachte einen Antrag ein, durch den die Regierung aufgefordert wird, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters der Reichslande aufgehoben werden mögen und Elsaß-Lothringen in Bezug auf Gesetzgebung und Verwaltung volle Rechtsgleichheit mit den übrigen Bundesstaaten erhalte.

Amliches Resultat der Reichstagswahl in Eßlingen-Rirchheim am 7. November. Abgegeben wurden 22 606 Stimmen, davon für Schlegel

(Soz.) 11 585 und für v. Gef.-Eßlingen (N.) 11 021 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

In Bezug auf die Zuchthausvorlage theilt eine nationalliberale Korrespondenz mit, die Regierung werde die Vorlage zwar nicht zurückziehen, aber sie habe auch nichts dawider, wenn sie bei der zweiten Lesung gänzlich beseitigt und „in den Akten der unzulänglichen Versuche beigelegt“ wird. Auch die konservative „Schles. Ztg.“ klagt: „was aus der „Arbeitswilligen-Vorlage“ werden soll, ist nach wie vor im Dunkeln.“

Der neue Marineetat für 1900 weist, wie berichtet wird, im Ordinarium Ausgaben im Betrage von 73 946 433 Mark auf. Nach dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan sollten diese Ausgaben nur 71 400 000 Mk. betragen. Sie stellen sich also um 2 1/2 Millionen Mark höher, als damals vorgesehen war. Für den Schiffsbau und die Ausrüstung sind in dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan 64 900 000 Mk. veranschlagt worden. Der neue Marineetat dagegen verlangt 66 920 000 Mk. für diese Zwecke, also mehr 2 020 000 Mk. Nicht bekannt ist bisher, wie viel außer den Schiffsbauten und der Artillerieausrüstung für sonstige einmalige Ausgaben im neuen Etat eingelegt ist. Der Anschlag zum Flottengesetz wirft dafür 8 700 000 Mk. aus. Die zwei neuen Trockendocks, deren Bau jetzt in Wilhelmshaven beginnen soll, und welche zusammen über 9 Millionen Mark kosten, sind, wie die „Freis. Ztg.“ hervorhebt, bei der Verothung des Flottengesetzes auch nicht vorgesehen worden. So erwachsen also nach allen Seiten schon jetzt, zwei Jahre nach der Veranschlagung des Gesetzes, beträchtliche Mehrausgaben im Rahmen des geltenden Flottengesetzes.

Die erste sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Bayern wurde, nach der „Frankf. Ztg.“, Freitag in Hochberg bei Würzburg, einem Orte mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, gewählt. Die Bürgerschaft war unzufrieden mit dem bisherigen, unter dem Banner der Ortsgeistlichen stehenden Bürgermeister. Deshalb siegte die sozialdemokratische Liste mit großer Majorität.

Ein Museum für Arbeiterwohlthat wird nach dem Etat des Reichsamts des Innern für das Rechnungsjahr 1900 geplant. Das Institut ist zunächst und hauptsächlich zur Förderung der Unfallverhütung bestimmt, soll aber daneben auch der Wohnungs- und der Nahrungsmittelhygiene dienen. Da eine ollmähliche Entwicklung der Einrichtung beabsichtigt wird, so werden für das Jahr 1900 zunächst nur die Kosten für den Erwerb eines unweit der technischen Hochschule in Charlottenburg belegenen Grundstücks und für die Errichtung eines kleinen Verwaltungsgebäudes beantragt. Später sollen an dieses ein Hörsaal für populäre Vorträge und Demonstrationen sowie Räumlichkeiten für eine zur Benutzung der Interessen bestimmte Fachbibliothek angebaut werden. Man will zunächst einzelnen Arbeitgebern, Erfindern oder Fabrikanten neuer Einrichtungen zur Unfallverhütung unentgeltlich Räume zur Verfügung stellen, in denen sie die von ihnen eingeführten oder hergestellten Wohlfahrts-einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß bringen können. Die Einrichtung einer Kraftstelle wird es ermöglichen, Modelle und Maschinen in gebrauchsfähigem Umfang auch im Betrieb vorzuführen. Nach ähnlichen Gesichtspunkten sollen auch die Ausstellungen für Wohnungs- und Nahrungsmittelhygiene angelegt und fortlaufend nach dem neuesten Stande der Praxis und der Wissenschaft entwickelt werden. Einen besonderen Nutzen verspricht man sich schließlich von dem Museum für die mit der Konstruktion der Maschinen betrauten Ingenieure, sowie für die auf der Hochschule studirenden Techniker.

Ein Dementi. Ein sächsisches Blatt hatte bekanntlich die Nachricht verbreitet, die sächsische Regierung habe wegen der scharfen Kritik, die eine Kammer des Landgerichts in Berlin an der Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichts übte, bei dem preussischen Justizministerium Beschwerde geführt. Darauf sei von dort an die sächsische Regierung eine beruhigende Zusicherung ergangen. Diese Nachricht ist falsch. Die sächsische Regierung hat über jene Kritik mit dem preussischen Justizministerium in keiner Weise Erörterungen gepflogen. — Daß die Nachricht überhaupt auftauchen und für wahr hingenommen werden konnte, ist aber gewiß charakteristisch für die in Sachsen herrschenden Zustände.

Bei der Landtagswahl in Schwarzburg-Rudolstadt siegte der Reichstagskandidat Wilhelm

über Genossen Hartmann mit 487 gegen 372 Stimmen. Die Sozialdemokratie bleibt mit einem Mandat im Landtag vertreten, der reaktionärer ist als zuvor.

Eugen Richter feierte Sonntag in Hagen sein 25 jähriges Jubiläum als Vertreter des Wahlkreises Hagen-Schwelm im Reichstage. Richter gehört schon seit dem 10. Januar d. J. ein Viertel Jahrhundert als Nachfolger Hartkorts dem Reichstage für diesen Wahlkreis an; die Feier war aber auf den 12. November verschoben worden. So viel wir wissen, haben bisher nur der nationalliberale Abgeordnete von Benda (Wanzleben), die Centrumsabgeordneten Dr. Bock (Machen), Graf Hompesch (Düren-Jülich), v. Grand-Mag (Aldenau-Gachem), v. Kehler (M.-Glabbach), Frhr. v. Heeremann (Münster-Goesfeld), Bender (S. Baden), Dr. Lieber (S. Wiesbaden), Dr. Lingens (Siegkreis) und Dr. Rudolph (Bergheim-Euskirchen), der Elbfürst Winterer, sowie der Freikonservative v. Kardorff (S. Breslau) mehr als 25 Jahre lang ununterbrochen ihren Wahlkreis im Reichstage vertreten. Bei Herrn v. Benda war das sogar 30, bei Dr. Bock 31 Jahre der Fall.

Ueber das üppige Leben in den „Harmlosen“-Reisen hatte sich neulich das „Deutsche Adelsblatt“ sehr abfällig geäußert. Jetzt kommt das „Militär-Wochenblatt“, um über gesellschaftliche Schäden in Beamten- und Offizierskreisen mit erfreulicher Offenheit zu reden. Es heißt da in Bezug auf die Diners:

„Die Tafel, leuchtend unter Silber und kostbarem Porzellan, ist mit einer Fülle seltener Blumen geschmückt, womöglich auch das Speisezimmer entsprechend decorirt. Eine Schaar von Lohndienern servirt und schenkt die Weine ein, zu jedem Gericht eine besondere Sorte. Die Gerichte sind nicht der Saison entsprechend, sondern Frühlingsdelikatessen im Winter und von weither verschriebene Leckerbissen zu allen Jahreszeiten. Der Wirth muß ein großes Portemonnaie und der Gast einen sehr widerstandsfähigen Magen besitzen, um solchen Anforderungen zu entsprechen.“

Auch die heutigen Bälle im Offizierskorps ersticken unter der Pracht der Ausstattung und Bewirthung. Der Artikel fordert eine Reform des geselligen Verkehrs innerhalb des Regiments.

Dort sei leicht und ohne Schwierigkeit Wandel zu schaffen, wenn der Kommandeur mit gutem Beispiel vorgeht und in angemessener Weise die Parole ausgiebt: „Keine Diners, sondern einfache kameradschaftliche Geselligkeit.“ Wenn er und andere Familien es dann verstehen, dem freundschaftlichen Beisammensein auch einen geistigen und gemüthlichen Inhalt zu geben, dann braucht man nicht zu dem Kommisspekto früherer Zeiten zurückzukehren, sondern man kann Anregung und Erheiterung suchen und finden, welche Form auch die Zusammenkünfte haben mögen. Der Kommandeur kann zum Beispiel einen regelmäßig wiederkehrenden Empfangsabend (Jour fixe) bei sich ansetzen, wo jedermann willkommen ist, wo allerlei anmutende Bekleidung und ein einfaches Abendbrot geboten wird. Den Familien seit der jetzt vielfach in Aufnahme gekommene 5 Uhr-Thee empfohlen. Hier bieten uns Frankreich und England zwei wirklich nachahmungswürdige Beispiele.“

Schwieriger gestaltet sich die Reform des Verkehrs mit anderen Kreisen. Aber wo man den Offizieren gesellig durch lukullische Gastmähler imponiren will, da bleibe nichts übrig, als den Verkehr abzubrechen. Der Artikel mahnt das Offizierskorps bringen zur Einkehr mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Sozialdemokratie. „Der biedere Offiziersbursche, der ehemals zu seinem Leutnant wie zu einem höheren Wesen aussah, er wird jetzt sehr bedenkliche Betrachtungen anstellen, wenn er Zeuge des im geselligen Verkehr getriebenen Luxus wird. (Bedenklich sollen die Betrachtungen sein? Wir halten sie für sehr nützlich. Red.) Wir selbst sammeln Brennstoff zu dem Scheiterhaufen, den die Sozialdemokratie für uns aufschichtet, wenn wir uns vom Progenthum imponiren lassen und es den Reichsten gleichguthun suchen.“

Solche Mahnungen kehren mit großer Regelmäßigkeit wieder. Ob es der letzte derartige Artikel ist, den das „Militär-Wochenblatt“ zu schreiben Anlaß hat? Wir bezweifeln es.


Pastor Blumhardt in Boll, der kürzlich sich zur Sozialdemokratie bekannt hat, ließ sich dieser Tage in einer Versammlung wie folgt aus:

Für die Menschen will ich arbeiten wie Jesus Christus, dem ich nachfolge. Nach er hat für die Menschen gewirkt ohne Rücksicht auf die Folgen, und er ist für seine Wirksamkeit aus Kreuz geschlagen worden. Vor hundert Jahren hat man gemeint, alle Sittlichkeit und Ordnung gehe zu Grunde, wenn der demokratische Staat komme. Heute sind alle wehrerständigen Staaten mehr oder weniger demokratisch, aber weder Sittlichkeit noch Ordnung sind zu Grunde gegangen. Im Gegentheil, wie

In der Abtheilung:
Herren- u. Knaben-Confection
 treffen täglich große Sendungen ein.
 Compl. Herren-Anzüge M. 8,50—43,50
 Herren-Paletots M. 7,90—42,00
 Roden-Zoppen M. 3,00—25,00
 Knaben-Anzüge, alle Preislagen.
Arbeiter-Garderoben
 Hosen, jezt von 98 Pfg an, Zaden von
 1,18 M. an für alle Gewerke.
Otto Albers, Hofmarkt 10
 u. Markt 4.
 Baarverkauf.

Folckers'
Möbel-Magazin
 25 Marlesgrube 25
 empfiehlt zur bevorstehenden Saison allen Möbel-
 käufern sein reich assortirtes Lager
 nur gut gearbeiteter
Möbel u. Holzterwaaren.

Strümpfe nach Maß,
 sowie Anwirfen
 schnellstens in der
Maschinen-Strickerei
 von **Herm. Hornbogen,** Fischstr. 27.

 **Wieser u. Scheeren**
 schleift und reparirt
H. Hentschel
 32 Hützstraße 32.

Kartoffeln.
 Prima gelbe Eierkartoffeln 5 10 5 50 und
 6 M. frei Haus. **Magnum bonum,** sehr
 gut im Kochen und schön von Geschmack, Preis
 4,50 M. per 200 Pfund.
Wiftr. 18. Karl Voss.

Stehr's Etablissement.
 Heute Sonntag:
Grosse Tanz-Musik.

Elysium.
 Heute Sonntag:
Tanzfränzchen.
 Ergebenst **H. Havemann.**

Zur neuen Lohmühle.
 Große freie Tanzmusik.
Gesellschaftshaus Wdlerhorst.

Sonntag den 12. November:
Tanzfränzchen.
Louisenlust.

Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik.
W. Glöe.

Wakenitz-Bellevue.
 Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
W. Kruse.

Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
L. Lübke.

J. Rooks' Restaurant
 Lindenstraße 13.
Ausspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchsleisch
 auf einem Ziehbillard
 am Sonntag den 12. Novembr.
 Beginn Morgens 11 Uhr.
 Anfang 50 Pfg., wofür 3 Stöße.
 Hierzu ladet freundlich ein **J. Rooks.**

Ausnahmsweise
 wegen schneller Räumung unserer colossalen Vorräthe gediegener und moderner
Winter-Herren- und Knaben-Garderoben
 in ganz besonders guten Qualitäten und jeder Größe
nie wiederkehrend billig

gegen baar nur so lange der Vorrath reicht:
 Herren-Winter-Paletots statt 12 nur 7 M.
 Herren-Palet., Krimm. statt 17 nur 10 1/2 M.
 Hrn.-Palet., Eskimo, statt 20 nur 12 1/2 M.
 Hrn.-Paletots, Neuh., statt 26 nur 15 M.
 Hrn.-Palet., Ia. Eskimo, statt 28 nur 19 M.
 Hrn.-Pal., ff. m. Atlasf., statt 40 nur 25 M.
 Hrn.-Anzüge, haltbar, statt 12 nur 7 1/2 M.
 Hrn.-Anzüge, Cheviot, statt 15 nur 10 M.
 Hrn.-Anzüge, Buckskin, statt 18 nur 12 M.
 Hrn.-Anzüge, Kamming., statt 25 nur 16 M.
 Hrn.-Weselin.-Mäntel statt 18 nur 12 M.
 Hrn.-Hosen, die Muster, statt 2 1/2 nur 1 1/2 M.
 Hrn.-Hosen, Buckskin, statt 3 1/2 nur 2 1/2 M.
 Herren-Roden-Zoppen statt 7 nur 4 M.
 Hrn.-Zoppen, warm gef., statt 9 nur 5 1/2 M.
 Hrn.-Zoppen, Ia. Roden, statt 11 nur 7 M.
 Hrn.-Zoppen, extra Roden, statt 12 nur 8 M.
 Schiff.-Zad., warm gef., statt 10 nur 6 1/2 M.
 Jüngl.-Anzüge, haltbar, statt 8 nur 5 M.
 Jüngl.-Pal., alle Farben, statt 10 nur 6 M.
 Jüngl.-Palet., Krimmer, statt 14 nur 9 M.
 Jüngl.-Mänt. m. Krag, statt 12 nur 6 1/2 M.
 Knaben-Anz., Zwirn, statt 2 1/2 nur 1 1/2 M.
 Knaben-Anz., Buckskin, statt 4 nur 2 1/2 M.
 Knaben-Anzüge, Modells, statt 6 nur 4 M.
 Knaben-Pest.-Mäntel statt 4 nur 2 1/2 M.
 Arbeiter-Garderoben, Jagdwesten, Hüte re. erstaunlich billig im

Welthaus „Goldene 33“
 nur allein Breitestr. 33, eine Treppe, fein Laden.
 Lübeck's anerkannt billigste Einkaufsquelle für wirklich gute Garderoben.
 Vorzeiger dieser Annonce erhält 5 pCt. Rabatt

Drucksachen liefert **Friedr. Meyer & Co.**
 prompt

Lübecker
Glücks-Loose
 empfiehlt
Paul Würzburg
 14 Markt 14.

Speise-Hallen „Hansa“
 Nr. 21 Fischstraße Nr. 21.
 Täglich großer Mittagstisch von 11 1/2—2 1/2 Uhr à Person 40 und 50 Pfg.,
 im Abonnement billiger.
 Abendessen von 6—9 Uhr à Person 30 und 40 Pfg.
 Für Frauen separate Speisezimmer.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen prüfe und vergleiche man ge-
 fälligst Mohr'sche Margarine-Marke
MOHRA
 mit feinsten Meiereibutter und man wird sich überzeugen, dass die
 „Mohra“ auf Brod gestrichen genau so wohlschmeckend ist und beim
 Braten genau so bräunt und dastet, wie die doppelt so theure Molkereibutter.

Einladung zum Stiftungs-Fest
 des
 Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands
 Section Schanerleute Lübeck
am Dienstag den 14. November 1899
 im Locale des Herrn Borgwardt (Centralhallen)
 Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. Ende 4 Uhr Morgens.
Das Comitee.

Central-Hallen. Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.

Concert-Haus „Flora“
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
 Ende 12 Uhr. **F. Grammerstorf.**

Neu-Lauerhof. Heute Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Ausspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchsleisch
 auf einem Ziehbillard
am Sonntag den 12. Nov.
 Anfang Morgens 11 Uhr. Einlay 50 Pfg.
 Hierzu ladet freundlich ein
A. Schnoor, Einsegelfähre

Ausspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchsleisch
 auf einem Ziehbillard
am Montag den 13. November.
 Anfang Morgens 10 Uhr. Einlay 50 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein
C. J. H. Jürss, Al. Altesfähre 12.

Ausspielen
 von
 fetten Gänsen und Karpfen
 auf einem Ziehbillard
im Lokale Marlstrasse Nr. 65
am Sonntag den 12. Nvembr.
 Anfang Morgens 11 Uhr. Einlay 50 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein **J. Ditz.**

Ausspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchsleisch
 auf einem Ziehbillard
am Sonntag den 19. November.
 Einlay 50 Pfg., wofür 3 Stöße.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Jac. Timmermann, Mittelstr. 20 a.

Club Fidelitas.
Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 12. November
 in der Tivoli-Halle.
 Anfang 6 Uhr. Einführung geflattet.
 Eingang Gewerkschaftsloal.
Der Vorstand.

Haushahn's Concerthaus.
St. Lorenz-Liedertafel
Socialer Abend
am Sonntag den 12. November.
 Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pfg.
 Karten im Vorverkauf 60 Pfg.
 Einführung geflattet.
Der Vorstand.

 **St. Jürgen-**
Liederfranz.
Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 12. November
 bei Herrn Frahm, „Concordia-Garten“.
 Anfang 6 Uhr. Einführung geflattet.
Der Vorstand.

 **Gesang-Berein**
„Freiheit“.
BALLE
am Sonntag den 12. November
 im Lokale des Herrn Koch, Einsegel.
Der Vorstand.

 **Auf**
dem Burgfelde.
J. Dechant's
Orient-
Hippodrom.
 Täglich geöffnet.
 Von 6 Uhr an:
Großes Wiener Corso-Reiten.

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 267.

Dienstag den 14. November 1899.

6. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Mit Erledigung von Petitionen wird der Reichstag in seiner ersten Sitzung am morgigen Dienstag sich beschäftigen. Unter denselben ist besonders beachtenswerth die um Ergänzung des § 316 des Strafgesetzbuches. Nach diesem Paragraphen wird mit Gefängniß bestraft, wer fahrlässig Eisenbahnanlagen, Beförderungsmittel oder sonstiges Zubehör derselben beschädigt oder auf andere Weise auf dem Fahrweg dem Transport auf einer Eisenbahn Hindernisse bereitet, die ihn in Gefahr bringen. Das Gesetz entstammt einer Zeit, in der nur die Sicherung der großen, verschiedene Städte verbindenden Eisenbahnanlagen in Betracht kam, deren Gefährdung einen so hohen Grad von Fahrlässigkeit voraussetzt, daß dafür Gefängnißstrafe gerechtfertigt ist. Heute aber gehören zu den „Eisenbahnen“ auch die zahllosen elektrisch oder mit Dampf betriebenen Straßenbahnen, deren fahrlässige Gefährdung namentlich in dem lebhaftesten großstädtischen Verkehr gar zu leicht möglich ist. In sehr vielen Fällen ist die „Gefährdung“ solcher Betriebe nicht derart, daß die Gefängnißstrafe nicht durch eine Geldstrafe ersetzt werden könnte. Schon im April vorigen Jahres hatte der Reichstag über mehrere Petitionen zu verhandeln, die theils von Privaten, theils von Innungen der Fuhrherren an ihn gerichtet waren und dahin gingen, den § 316 des Strafgesetzbuches im Sinne einer größeren Milde abzuändern, eventuell das ganze Strafenbühnen reichsgesetzlich zu regeln. Die verbündeten Regierungen haben bisher im Prinzip die Stellung eingenommen, daß diese Frage, wie manche andere, am besten bei der Revision des Strafgesetzbuches zu prüfen sei; gegen die vorgeschlagene Abänderung des Strafgesetzbuches werden weder von der Reichsjustizverwaltung noch von der preussischen Regierung Bedenken erhoben. Außer den erwähnten Petitionen, die nach dem Vorschlag der Kommission der Regierung theils zur Berücksichtigung, theils als Material überwiesen werden sollen, sind inzwischen dem Reichstage in derselben Angelegenheit noch zwei Initiativanträge unterbreitet worden, ein sozialdemokratischer und ein von sämtlichen bürgerlichen Parteien unterzeichneter, die aber nicht mit den Petitionen auf der Tagesordnung stehen. Der letztere Antrag geht dahin, daß statt der Gefängnißstrafe auf Geldstrafe bis zu 900 Mark erkannt werden kann. Ueber den durch das Mißverhältnis zwischen der alten Gesetzgebung und den modernen Verkehrseinrichtungen hervorgerufenen Mißstand wird seit Jahren geklagt, so daß die Frage berechtigt ist, warum eine entsprechende Vorlage hinausgeschoben wird. Dringlich ist die Abhilfe auf jeden Fall.

Einige weitere Petitionen betreffen den Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes, eine Frage, die bereits zu Anfang der achtziger Jahre im Reichstage durch den Abgeordneten Frohme und später des Oesteren noch von sozialdemokratischer Seite angeregt worden ist. Die jetzt vorliegenden Petitionen sind eingegangen vom Pastor von Bobelschwingh in Bielefeld im Namen des Vereins „Arbeiterheim“ und vom Pastor Weber von M. Gladbach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. In den Petitionen wird die Gründung einer Reichszentralstelle für Wohnungsfürsorge und besondere Landeskommissionen vorgeschlagen. Der Berichterstatter der Petitionskommission, der Abg. Dr. Stockmann, wird im Namen der Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragen. Gegen diesen Antrag wird sich wohl Opposition erheben, denn die Frage ist wahrlich wichtig genug, einmal im Reichstage gründlich erörtert zu werden.

Die sozialistische Fraktion im bayerischen Landtage brachte einen Antrag ein, durch den die Regierung aufgefordert wird, im Bundesrath dahin zu wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters der Reichslande aufgehoben werden mögen und Elsaß-Lothringen in Bezug auf Gesetzgebung und Verwaltung volle Rechtsgleichheit mit den übrigen Bundesstaaten erhalte.

Amliches Resultat der Reichstagsstichwahl in Eßlingen-Rirchheim am 7. November. Abgegeben wurden 22 606 Stimmen, davon für Schlegel

(Soz.) 11 585 und für v. Gese-Eßlingen (N.) 11 021 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

In Bezug auf die Zuchthausvorlage theilt eine nationalliberale Korrespondenz mit, die Regierung werde die Vorlage zwar nicht zurückziehen, aber sie habe auch nichts dawider, wenn sie bei der zweiten Lesung gänzlich beseitigt und „in den Akten der unzulänglichen Versuche beigelegt“ wird. Auch die konservative „Schles. Bzg.“ klagt: „was aus der ‚Arbeitswilligen-Vorlage‘ werden soll, ist nach wie vor im Dunkeln.“

Der neue Marineetat für 1900 weist, wie berichtet wird, im Ordinarium Ausgaben im Betrage von 73 946 433 Mark auf. Nach dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan sollten diese Ausgaben nur 71 400 000 Mk betragen. Sie stellen sich also um 2 1/2 Millionen Mark höher, als damals vorgesehen war. Für den Schiffsbau und die Ausrüstung sind in dem dem Flottengesetz zu Grunde liegenden Plan 64 900 000 Mk. veranschlagt worden. Der neue Marineetat dagegen verlangt 66 920 000 Mk. für diese Zwecke, also mehr 2 020 000 Mk. Nicht bekannt ist bisher, wie viel außer den Schiffsbauten und der Artillerieausrüstung für sonstige einmalige Ausgaben im neuen Etat eingelegt ist. Der Anschlag zum Flottengesetz wirft dafür 8 700 000 Mk. aus. Die zwei neuen Trockenbocks, deren Bau jetzt in Wilhelmshaven beginnen soll, und welche zusammen über 9 Millionen Mark kosten, sind, wie die „Freis. Bzg.“ hervorhebt, bei der Verothung des Flottengesetzes auch nicht vorgesehen worden. So erwachsen also nach allen Seiten schon jetzt, zwei Jahre nach der Veranschlagung des Gesetzes, beträchtliche Mehrausgaben im Rahmen des geltenden Flottengesetzes.

Die erste sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Bayern wurde, nach der „Frankf. Bzg.“, Freitag in Hochberg bei Würzburg, einem Orte mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, gewählt. Die Bürgerschaft war unzufrieden mit dem bisherigen, unter dem Banne der Ortsgeistlichen stehenden Bürgermeister. Deshalb siegte die sozialdemokratische Liste mit großer Majorität.

Ein Museum für Arbeiterwohlthat wird nach dem Etat des Reichsamts des Innern für das Rechnungsjahr 1900 geplant. Das Institut ist zunächst und hauptsächlich zur Förderung der Unfallverhütung bestimmt, soll aber daneben auch der Wohnungs- und der Nahrungsmittelhygiene dienen. Da eine allmähliche Entwicklung der Einrichtung beabsichtigt wird, so werden für das Jahr 1900 zunächst nur die Kosten für den Erwerb eines unweit der technischen Hochschule in Charlottenburg belegenen Grundstücks und für die Errichtung eines kleinen Verwaltungsgebäudes beantragt. Später sollen an dieses ein Hörsaal für populäre Vorträge und Demonstrationen sowie Räumlichkeiten für eine zur Beheizung der Interessenten bestimmte Fachbibliothek angebaut werden. Man will zunächst einzelnen Arbeitgebern, Erfindern oder Fabrikanten neuer Einrichtungen zur Unfallverhütung unentgeltlich Räume zur Verfügung stellen, in denen sie die von ihnen eingeführten oder hergestellten Wohlfahrtseinrichtungen zur öffentlichen Kenntniß bringen können. Die Einrichtung einer Kraftstelle wird es ermöglichen, Modelle und Maschinen in gebrauchsfähigem Umfang auch im Betrieb vorzuführen. Nach ähnlichen Gesichtspunkten sollen auch die Ausstellungen für Wohnungs- und Nahrungsmittelhygiene angelegt und fortlaufend nach dem neuesten Stande der Praxis und der Wissenschaft entwickelt werden. Einen besonderen Nutzen verspricht man sich schließlich von dem Museum für die mit der Konstruktion der Maschinen betrauten Ingenieure, sowie für die auf der Hochschule studirenden Techniker.

Ein Dementi. Ein sächsisches Blatt hatte bekanntlich die Nachricht verbreitet, die sächsische Regierung habe wegen der scharfen Kritik, die eine Kammer des Landgerichts in Berlin an der Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichts übte, bei dem preussischen Justizministerium Beschwerde geführt. Darauf sei von dort an die sächsische Regierung eine beruhigende Zusicherung ergangen. Diese Nachricht ist falsch. Die sächsische Regierung hat über jene Kritik mit dem preussischen Justizministerium in keiner Weise Erörterungen gepflogen. — Daß die Nachricht überhaupt auftauchen und für wahr hingenommen werden konnte, ist aber gewiß charakteristisch für die in Sachsen herrschenden Zustände.

Bei der Landtagsstichwahl in Schwarzburg-Rudolstadt siegte der Mischmaschandidat Wilhelm

über Genossen Hartmann mit 487 gegen 372 Stimmen. Die Sozialdemokratie bleibt mit einem Mandat im Landtag vertreten, der reaktionärer ist als zuvor.

Eugen Richter feierte Sonntag in Hagen sein 25 jähriges Jubiläum als Vertreter des Wahlkreises Hagen-Schwelm im Reichstage. Richter gehört schon seit dem 10. Januar d. J. ein Viertel Jahrhundert als Nachfolger Harlots dem Reichstage für diesen Wahlkreis an; die Feier war aber auf den 12. November verschoben worden. So viel wir wissen, haben bisher nur der nationalliberale Abgeordnete von Benda (Wanzleben), die Centrumsabgeordneten Dr. Bock (Nachen), Graf Pompeh (Düren-Jülich), v. Grand-Ry (Altenau-Cachem), v. Rehler (M.-Glabach), Frhr. v. Heeremann (Münster-Gesfeld), Lender (S. Baden), Dr. Lieber (S. Wiesbaden), Dr. Vingens (Siegburg) und Dr. Rudolph (Bergheim-Guskirchen), der Elässer Winterer, sowie der Freikonservative v. Kardorff (S. Breslau) mehr als 25 Jahre lang ununterbrochen ihren Wahlkreis im Reichstage vertreten. Bei Herrn v. Benda war das sogar 30, bei Dr. Bock 31 Jahre der Fall.

Ueber das üppige Leben in den „Harmlosen“-Kreisen hatte sich neulich das „Deutsche Adelsblatt“ sehr abfällig geäußert. Jetzt kommt das „Militär-Wochenblatt“, um über gesellschaftliche Schäden in Beamten- und Offizierskreisen mit erfreulicher Offenheit zu reden. Es heißt da in Bezug auf die Diners:

„Die Tafel, leuchtend unter Silber und kostbarem Porzellan, ist mit einer Fülle seltener Blumen geschmückt, womöglich auch das Speisezimmer entsprechend decorirt. Eine Schaar von Lohndienern servirt und schenkt die Weine ein, zu jedem Gericht eine besondere Sorte. Die Gerichte sind nicht der Saison entsprechend, sondern Frühlingsdelikatessen im Winter und von weither verschriebene Ledereien zu allen Jahreszeiten. Der Wirth muß ein großes Portemonnaie und der Gast einen sehr widerstandsfähigen Magen besitzen, um solchen Anforderungen zu entsprechen.“

Auch die heutigen Bälle im Offiziercorps ersticken unter der Pracht der Ausstattung und Bemirthung. Der Artikel fordert eine Reform des geselligen Verkehrs innerhalb des Regiments.

Dort sei leicht und ohne Schwierigkeit Wandel zu schaffen, wenn der Kommandeur mit gutem Beispiel vorgeht und in angemessener Weise die Parole ausgiebt: „Keine Diners, sondern einfache kameradschaftliche Geselligkeit.“ Wenn er und andere Familien es dann verstehen, dem freundschaftlichen Beisammensein auch einen geistigen und gemüthlichen Inhalt zu geben, dann braucht man nicht zu dem Kommisspekto früherer Zeiten zurückzukehren, sondern man kann Anregung und Erheiterung suchen und finden, welche Form auch die Zusammenkünfte haben mögen. Der Kommandeur kann zum Beispiel einen regelmäßig wiederkehrenden Empfangsabend (jour fixe) bei sich anlegen, wo jedermann willkommen ist, wo allerlei anmuthende Besprechung und ein einfaches Abendbrot geboten wird. Den Familien seit der jetzt vielfach in Aufnahme gekommene 5 Uhr-Thee empfohlen. Hier bieten uns Frankreich und England zwei wirklich nachahmungswürdige Beispiele.“

Schwieriger gestaltet sich die Reform des Verkehrs mit anderen Kreisen. Aber wo man den Offizieren geistlich durch lukullische Gastmähler imponiren will, da bleibe nichts übrig, als den Verkehr abzubrechen. Der Artikel mahnt das Offiziercorps dringend zur Einkehr mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Sozialdemokratie. „Der biedere Offizierbursche, der ehedem zu seinem Leutnant wie zu einem höheren Wesen aufsaß, er wird jetzt sehr bedenkliche Betrachtungen anstellen, wenn er Zeuge des im geselligen Verkehr getriebenen Luxus wird. Bedenklich sollen die Betrachtungen sein? Wir halten sie für sehr nützlich. Red.) Wir selbst sammeln Brennstoff zu dem Scheiterhaufen, den die Sozialdemokratie für uns aufschichtet, wenn wir uns vom Progenthum imponiren lassen und es den Reichsten gleichzuthun suchen.“

Solche Mahnungen kehren mit großer Regelmäßigkeit wieder. Ob es der letzte derartige Artikel ist, den das „Militär-Wochenblatt“ zu schreiben Anlaß hat? Wir bezweifeln es.

Pastor Blumhardt in Boll, der kürzlich sich zur Sozialdemokratie bekannt hat, ließ sich dieser Tage in einer Versammlung wie folgt aus:

„Für die Menschen will ich arbeiten wie Jesus Christus, dem ich nachfolge. Nach er hat für die Menschen gewirkt ohne Rücksicht auf die Folgen, und er ist für seine Wirksamkeit aus Kreuz geschlagen worden. Vor hundert Jahren hat man gemeint, alle Sittlichkeit und Ordnung gehe zu Grunde, wenn der demokratische Staat komme. Heute sind alle westeuropäischen Staaten mehr oder weniger demokratisch, aber weder Sittlichkeit noch Ordnung sind zu Grunde gegangen. Im Gegentheil, wir

haber der Güstrower Privatpost, welchem der Güstrower Expedient der „M. B. B.“ deren Austragen daselbst übertragen hat, wegen Uebertretung des Postzeitungsgesetzes ein Strafverfahren zu eröffnen, abgelehnt. In dem Gerichtsbeschlusse wird ausgeführt, daß in der Art und Weise, wie die in Güstrow abonnierten Exemplare der „M. B. B.“ nach Güstrow hinbefördert und daselbst ausgetragen würden, ein Verstoß gegen irgend ein Gesetz absolut nicht zu erblicken sei. Gegen diesen ablehnenden Beschlusse des Amtsgerichts steht der Staatsanwaltschaft die Beschwerde an das Land- und Oberlandesgericht frei, und es bleibt zunächst noch abzuwarten, ob hiervon wird Gebrauch gemacht werden.

Lübeker Stadttheater.

Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. In jedem Jahre, wenn Schillers Geburtstag (10. November) naht, fühlen sich die deutschen Theater veranlaßt, uns mit Schiller zu kommen, mögen sonst vielleicht auch Blumen-thal und Adelsburg die Hausdichter sein. Die Theaterleiter glauben indes, wenigstens um diese Zeit dem großen Dichter huldigen zu müssen; zugleich hegt man aber auch die hülfe Hoffnung, daß sich das Publikum ebenfalls auf seine Pflicht bekennt und härter als sonst das Theater besucht. Man schlägt also stets zwei Fliegen mit einer Klappe: Man huldigt Schiller und füllt nebenbei die Theaterkassen. Eine Huldigung mit stark metallischem Beigeschmack! Doch warum darob schelten? Auch die Theaterleiter wollen leben und bei der starken Konkurrenz, welche ihnen die Varietebühnen und Konzerte machen, sind sie wahrlich nicht auf Kosten gebettet. Unsere städtische Bühne, die auch in diesem Jahre

wieder schwer zu kämpfen hat, führte „**Maria Stuart**“ am Tage nach dem Geburtstage des großen Dichters auf, nachdem tags zuvor „**Torquato Lasso**“ als nachträgliche Goethefeier in Scene gegangen war. Leider war das Theater am Sonnabend nicht so besucht, wie zu erwarten stand. Besonders war der erste Rang, wo doch gerade die Stützen der Gesellschaft sitzen, höchst mangelhaft besucht, jedenfalls viel mangelhafter, als es der Fall ist, wenn Blumenthal-Kabelburg'sche Kallauer zum Besten gegeben werden. Gerade die Kreise also, welche bei solchen Gelegenheiten zuerst im Theater erscheinen sollten, fehlten. Eine Erscheinung, die sich in allen Theatern zeigt. Die Aufführung selbst war wohl vorbereitet und geschmackvoll inscenirt. Jeder Einzelne der Damen suchte sein Bestes zu geben, und wenn bei einigen das Vollbringen hinter dem Willen zurückstand, so ist das verzeihlich. **Maria Stuart** wurde von Fräulein Korn gegeben, die wir damit zum ersten Male in einer größeren Rolle sahen. In den letzten Jahren war das Fach der Heroinen bei uns meist sehr mangelhaft vertreten, um so erfreulicher ist es sagen zu können, daß es dies Mal nicht der Fall ist. Im Gegentheil! In Fräulein Korn besitzt unsere Bühne eine hochtalentirte Kraft, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Ihre Darstellung war edel und geschmackvoll, ihre Aussprache gut und natürlich. So vereinte sich alles, um die unglückliche schottische Königin, die thatsächlich besser war als ihr Ruf, anziehend und befallswürdig zu gestalten. Nicht daselbe können wir von der **Elisabeth der Frau Herzog** behaupten. Hier blieb es nur bei dem ehrlichen Willen. Den **Mortimer** gab Herr **Karl Wagner** von Hamburg als Gast in befriedigender Weise, ohne gerade etwas Besonderes zu bieten. Die Uebri gen, hier nicht genannten Künstler bemühten sich redlich, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, doch gaben sie weder zu besonderem Lob noch zum Tadel Anlaß. Das Publikum nahm die Vorstellung recht beifällig auf.

Hamburg. Am zehntenziehungstage der 7. Klasse der 316 Hamburger Stadt-Lotterien wurden folgende Nummern mit nachstehenden Hauptgewinnen gezogen:

Nr. 7926 mit 10 000 Mk. Nr. 7623 60566 mit je 5000 Mk.
 Nr. 100902 100929 mit je 3000 Mk. Nr. 16853 35129 37262
 42633 44539 56225 57047 79621 103415 106112 106801 112602
 mit je 2000 Mk. Nr. 294 1013 4733 8775 8777 11724 18772
 20324 27369 29221 29734 30091 30647 32670 35053 36978
 37316 37851 41708 42978 46654 50605 51811 51750 52491
 52517 56741 63486 63687 66644 69730 70716 72897 73738
 74829 76252 76744 79788 79858 80713 81961 84460 84510
 88002 88447 89221 101460 106048 109491 110723 115916
 116505 117213 mit je 1000 Mark. (Ohne Gewähr.)

Gerichtliche Zwangsversteigerungen:

im Gerichtshause, Zimmer 20,
 Dienstag 12 Uhr.

Grundstück	Eigentümer	Einlag. Mk.	Termin
Obertrave 6	Fid	34 900 ⁷	28. Novbr.
Düffere Quersfr. 13	Stender	5 720	"
Lindenstraße 61 a	Brandt	9 600	"
Hundestraße 69	Borgert	2 480	"
Sebanstraße 31	Boock	9 000	"
Bedergrube 44	Tretau	22 800	5. Dezbr.
Mapeb. Wllee 25 c	Schwarz	9 800	"
Wafenismaner 70 a	Kaping	1 800	"
Wildebestraße 57	Junck	2 100	"
Stodengieserstr. 11	Moltenow	5 000	12. "

* und Grundhauer.
 Hierfür wurde die Besondere...
 Der Schwemhandel verlief gut.
 Zugeliefert wurden 1200 Stüd. Preise: Verlandschweine, schwer 47-49 Mk., leichte 49-50 Mk., Sauen 40-45 Mk. und Ferkel 47-48 Mk. pr. 100 Stüd.

zur Den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Dankagung.
 Allen denen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie auch den Arbeitern, Meistern und Arbeiterinnen des **Tremier Smailierwerks, Koch u. Co.**, jagen ihren tiefgefühlten Dank **Carl Lau und Frau, Tremier Kamd.**

Logis für einen jungen Mann
 Glockengießstraße 16.

Logis nach vorne Engelswisch 55.

Sofort billiges heizbares Logis für junge Leute
 Lindenplatz 14.

In sofort ein freundliches Logis zu vermieten
 Alsterstraße 17.

Zum 1. Januar zu vermieten Die abgeschl. 2. Stage, 3 große Zimmer mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend.
 Brodstraße 23.

Bejucht sofort ein Kutsher
 der Stadtkundig ist Führgasse 22.

Verloren am Sonnabend eine Damenuhr
 auf dem Wege Schrangens-Lindenplatz-Kreuzweg-Schützenstraße-Ernestinenstraße. Abzug. Ernestinenstraße 4, 1. Et.

Kartoffeln.
 Prima gelbe Eierkartoffeln 5.10. 5.50 und 6 Mk frei Haus. **Magnum bonum**, sehr gut für Kochen und schön von Geschmack, Preis 4.50 Mk. per 200 Pfund.

Mstr. 18. Karl Voss.
Neue la. Berger Flohmheringe
Neue Magdeb. Salzgurken
Sing, Singisprit u. Wein-Sing
 zum Schlachten
 in Gehäuden jeder Größe empfiehlt **H. L. Wiegels**, vorm. J. C. Bunge,
 Führgasse 61.
Essigfabrik.

Aug. Benck
 Masineur und Heilgehülfe
 Parade 1, part.
 empfiehlt sich bei sämtlichen Krankheiten.
 Mit dem heutigen Tage habe ich mein **Bensinat und Privat-Mittagstisch**
 nach **Mengstraße 42**
 verlegt
 und werde dasselbe in unveränderter Weise wie bisher fortzuführen.
 Um ferneren geneigten Zuspruch bitte!

C. Kröter Wwe. Nachf.
 Heinrich Bartram.
 Absolut sicher wirkendes **Hühneraugenmittel**
 zu haben bei **C. Müller, Johannisstraße 3.**
Ihren reinigen . 1.50,
Federn reinigen . 1.50,
1 Jahr Garantie.
Uhrgläser 1. Dmal. 0,30.
Aug. Büttner,
 Uhrmacher,
 Büttnerstraße 32.

Öffentliche Volks-Versammlung
 am Montag den 13. November
 Abends 8 1/2 Uhr
 in den „Central-Hallen,“ Danwartsgrube.
 Tages-Ordnung:
Colonialpolitik, Weltpolitik und Flottenpolitik.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Th. Schwartz.**
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Einberufer.

Achtung Zimmerer!
Ausserordentliche Versammlung
 am Dienstag den 14. November
 Abends präcise 8 1/2 Uhr
 im Vereinslokal, Hundestraße 101.
 Tages-Ordnung:
 1. Arbeitszeit- u. Lohn tarif für das Jahr 1900.
 2. Vortrag vom Kameraden **A. Römer-Hamburg.**
 Das Erscheinen aller Kameraden ist erforderlich.
 Der Vorstand.

Einladung zum Stiftungs-Fest
 des **Berbandes der Hasenarbeiter Deutschlands**
 Section Schanerleute Lübeck
 am Dienstag den 14. November 1899
 im Locale des Herrn Borgwardt (Centralhallen)
 Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg. Ende 4 Uhr Morgens.
 Das Comité.

Zahnschmerz hohler Zähne
 beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20% Caracrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
 nur echt Drogerie Ferd. Kayser.

Freiw. Krankenasse.
General-Versammlung
 der „Frauen-Sterbekasse“
 am Mittwoch den 15. November
 Abends 8 1/2 Uhr
 Tages-Ordnung:
 Abrechnung. Antrag. Beschlieses.

Bauzeichnungen fertigt an
J. Filand, Algidienstraße 14.
Holzarbeiter-Verein
Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag den 14. November
 Abends 8 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
 Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zur Einführung der Arbeitslohn-Unterstützung.
 2. Fragenkasten.
 3. Beschlieses.
 Zahlreiches Besich sieht entgegen
 Die Lokalverwaltung.

Achtung Töpfer!
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag den 14. November
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
 Tages-Ordnung:
 Besprechung meines Lokaltarif.
 Der Vorstand.

Berschießen
 von **Rauchfleisch, Wurst und Schinken**
 am Sonntag den 26. Novbr.
 im Locale des Herrn F. Leeke
 Lederstraße 3.
 Einsatz 30 Pfg., wofür 3 Schüsse
 Hierzu ladet freundlichst ein
 F. Leeke.

Auspielen
 von **fetten Gansen, Karpfen u. Rauchfleisch**
 auf einem Ziehbillard
 am Mittwoch den 15. Novemb.
 im Lokale Schüsselbuden 28.
 Anfang Morgens 10 Uhr. Einsatz 50 Pfg.
 Ergebeuß **C. Böckmann.**

Auspielen
 von **fetten Gansen, Karpfen u. Rauchfleisch**
 auf einem Ziehbillard
 am Dienstag den 14. Novembr.
 Anfang Morgens 10 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Heinrich Käbitz, Sträßenstr. 29
Burgfeld. Burgfeld.

Winkler's
anatomisches Museum.
 Täglich geöffnet.
 Freitag den 17. November:
Letzter Damentag.
 Sonntag den 19. November:
Letzter Ausstellungstag.

Circus Variété
Wichtig
 ist es zu wissen, daß dieser brillante Spielplan nur noch 2 Tage verbleibt.
 Jeden Abend jubelnder Erfolg.
Glanzleistungen der Artistenwelt
 Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.
 Dienstag:
Die versunkene Glocke.
 Possidenrama von **H. Zöllner.**

